

Pressedienst Nr. 16575
Mittwoch, 26. Juli 2023

EU-Agrarrat für Ausbau der Solidaritätskorridore und gegen nationale Alleingänge	1
Tierschützer legen Beschwerde gegen Kärntner Wolfsverordnung ein	2
Josef Obweger ist neuer Obmann der Almwirtschaft Österreich	3
FH Wiener Neustadt und Saatbau Linz kooperieren bei Bachelorstudiengang	4
Oberösterreich: Imkerei erwartet 2023 wenig aber sehr guten Honig	5

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EU-Agrarrat für Ausbau der Solidaritätskorridore und gegen nationale Alleingänge

Spielraum für Mitgliedstaaten bei SUR - Verlängerung von Ausnahmen bei GLÖZ 7 und

Brüssel/Wien, 26. Juli 2023 (aiz.info). - Beim ersten Agrarministerrat der EU unter spanischem Vorsitz stand am Dienstag in Brüssel neben der Vorstellung des Arbeitsprogramms des Vorsitzes für das zweite Halbjahr 2023 die Lage in der Ukraine nach Beendigung des Getreidedeals durch Russland sowie Debatten des Kommissionsvorschlags zu neuen Züchtungsmethoden und der Folgenabschätzung zum Vorschlag für eine Verordnung zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (Sustainable Use Regulation - SUR) auf der Tagesordnung. Insbesondere Frankreich und Deutschland wandten sich gegen nationale Alleingänge vor allem Polens und Ungarns bei den Mitte September auslaufenden Exportbeschränkungen für ukrainische Agrarprodukte.

Die fünf an die Ukraine grenzenden EU-Frontline-Staaten fordern mit Unterstützung des polnischen Agrarkommissars Janusz Wojciechowski eine Verlängerung dieser Maßnahme sowie der Ausweitung auf weitere Produkte wie Eier und Geflügel und drohen allenfalls mit einseitigen Schritten. Die Minister sprachen sich für eine Stärkung der Solidaritätskorridore durch die EU und die Erschließung neuer Exportrouten für die Ukraine bei gleichzeitigem Schutz des EU-Binnenmarktes aus.

Laut dem Kommissar könne die EU fast den gesamten Agrarexport der Ukraine - es gehe um etwa 4,5 Mio. t Getreide pro Monat - über die Solidaritätskorridore abwickeln. Im Gespräch ist offenbar zur Beschleunigung der oft schleppenden Abfertigung, ukrainische Agrarlieferungen bei Eintritt in die EU zu verplomben und die Verzollung erst am Exporthafen vorzunehmen. Weiters soll etwa ein verstärktes Lagerraum-Monitoring in den Frontline-Staaten zu mehr Markttransparenz beitragen. Die Agrarmärkte der EU sind durch die russische Aggression gegen die Ukraine, Wetterunbilden sowie Konsumrückgang als Folge der Lebensmittelinflation verunsichert, hieß es.

Ukrainische Getreidewirtschaft bringt Transportkostenzuschüsse ins Spiel

Den Ausbau der Solidaritätskorridore fordert aktuell auch der ukrainische Getreideverband, wobei dieser offensichtlich auch den Wunsch an Brüssel nach einer Art von Zuschüssen zu den Transportkosten äußert. Diese sollen die höheren Kosten für Transporte über die EU-Korridore gegenüber denen für Seefrachten ab ukrainischen Häfen kompensieren helfen.

Moosbrugger: EU-Kommission muss dafür sorgen, dass Getreide bei Hungernden ankommt

"Die Getreidepreise werden an den großen Weltbörsen gemacht. Störungen der traditionellen Handelswege sorgen für unkalkulierbare Verwerfungen - nach oben und nach unten. Unser Interesse sollte aber Stabilität sein, insbesondere auch für jene, die auf Importe angewiesen sind und Mühe haben, ihr tägliches Essen zu finanzieren, wie etwa in Ägypten. Die EU-Kommission ist dringend dazu aufgefordert, dafür zu sorgen, dass das Getreide bei den hungernden Menschen landet", kommentiert der Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich, **Josef Moosbrugger**, die Situation.

Stabilität auf den Märkten sei darüber hinaus auch von großer Bedeutung für die bäuerlichen Familienbetriebe, "die nach wie vor mit sehr hohen Betriebsmittelkosten zu kämpfen haben", so Moosbrugger. Die österreichische Getreideernte sei mengenmäßig mit regionalen Unterschieden nach wie vor gut einzuschätzen.

Nationale Spielräume bei SUR - Ausnahmen für GLÖZ 7 und 8 verlängern

Zur verbindlichen Reduktion des Pflanzenschutzmittelaufwands im SUR-Vorschlag betonten die Minister, nationale Vorleistungen müssten dabei angerechnet werden und den Mitgliedstaaten Handlungsspielraum im Hinblick auf deren nationale Gegebenheiten und Besonderheiten eingeräumt werden. Eine Mehrheit im Rat sprach sich wegen der verschlechterten Ernteaussichten zudem für eine Verlängerung der Ausnahmen in der Gemeinsamen Agrarpolitik bei den Bestimmungen für Fruchtfolge und Stilllegung von Ackerflächen (GLÖZ 7 und 8) ins Jahr 2024 aus. Diese müsse aber von Rat und Europaparlament gebilligt werden.

Die Ministerrunde begrüßte schließlich den Kommissionsvorschlag zu den neuen Züchtungsmethoden und unterstrichen dabei die Notwendigkeit einer nachhaltigen und resilienten Lebensmittelerzeugung. (Schluss) pos

Tierschützer legen Beschwerde gegen Kärntner Wolfsverordnung ein

Erster Wolfsabschuss in Osttirol - Totschnig begründet Vorgangsweise

Wien, 26. Juli 2023 (aiz.info). - Der Wiener Tierschutzverein habe laut APA Beschwerde gegen die Kärntner Wolfsverordnung beim Landesverwaltungsgericht Kärnten eingebracht. Kritisiert werde das fehlende Mitspracherecht anerkannter Umweltorganisationen. Man berufe sich auf eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs (VwGH) vom Juni, dass Umweltschutz-NGOs bereits an Behördenverfahren, in denen Normen des EU-Umweltrechts betroffen sind, beteiligt werden müssten, habe sich dazu auch der Verein gegen Tierfabriken (VGT) geäußert.

Kärnten hat als erstes Bundesland Anfang 2022 eine eigene Verordnung verabschiedet, worin "Schadwölfe", die auf Almen Tiere reißen, und "Risikowölfe", die sich wiederholt in Siedlungen vorwagen, definiert werden und deren Abschuss ermöglicht wird.

Indes wurde im Osttiroler Virgental in Osttirol der erste Wolf nach der neuen Maßnahmenverordnung der Tiroler Landesregierung erlegt. In diesem Landesteil wurden heuer bisher 90 Weidetiere durch Wölfe getötet, weitere 150 werden vermisst. Zu Kritik unter anderem aus der EU-Kommission an Übernervosität in Österreich in der Wolfsproblematik sprach unter anderem Landeshauptmannstellvertreter **Josef Geisler** von einem wichtigen Signal: "Unser vordringliches Ziel ist der Schutz unserer Almwirtschaft. Diese ist nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für die Artenvielfalt, den Schutz vor Naturgefahren und den Tourismus von großer Bedeutung."

Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** bezeichnet den Tiroler Weg als richtig: "Der Wolf verliert zunehmend die Scheu vor dem Menschen. Konflikte zwischen Mensch und Tier sind vorprogrammiert. Und es ist unsere Aufgabe hier einzugreifen beziehungsweise Lösungen zu finden."

Die am 8. Juli im Salzburger Hochköniggebiet erlegte Wölfin habe, so die Landesregierung, laut einer DNA-Analyse seit Anfang Juni in der Region Hochkönig und Steinernes Meer mehr als 30 Schafe und Lämmer gerissen. Zudem soll sie auch Nutztiere in Tirol gerissen haben.(Schluss)

Josef Obweger ist neuer Obmann der Almwirtschaft Österreich

Elmar Monz und Silvester Gfrerer zu Stellvertretern gewählt

Wien, 26. Juli 2023 (aiz.info). - Gestern wurde **Josef Obweger** zum neuen Vorstand der Almwirtschaft Österreich, dem Dachverband aller Almwirtschaftsvereine der Bundesländer, gewählt. Er folgt Erich Schwärzler nach.

Obweger ist seit 2007 Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereines und war bis dato Obmann-Stellvertreter der Almwirtschaft Österreich. Er bewirtschaftet mit seiner Familie einen Bergbauernbetrieb mit Mutterkuhhaltung und Almwirtschaft in Millstatt am See und unterrichtet am Bildungszentrum Litzlhof unter anderem das Fach Almwirtschaft.

Bei der gestrigen Mitgliederversammlung wurde Obweger einstimmig zum neuen Vorstand gewählt. Er verfügt über viel Fachwissen und ist bekannt für seinen großen Einsatzwillen. Für seine ausgleichende Art wird er über die Almwirtschaft hinaus geschätzt. Als wichtige Themen in der Almwirtschaft sieht er die Stabilisierung der Auftriebszahlen, eine erhöhte Wertschöpfung durch die Vermarktung von "echten" Almprodukten und vor allem praxistaugliche Lösungen für die Almbewirtschaftung in der Großraubwildproblematik.

Im Zuge der Wahl des Vorstandes wurden auch zwei neue Obmann-Stellvertreter gewählt: Josef Lanzinger, welcher sich langjährig mit großem Eifer als Obmann Stellvertreter für den Verein und die Almwirtschaft engagiert hat, übergibt sein Amt an die zwei neuen Stellvertreter Elmar Monz, Obmann des Tiroler Almwirtschaftsvereines und Silvester Gfrerer, Obmann des Salzburger Alm- und Bergbauernvereins.

Schwärzler setzte sich stets für die Almwirtschaft ein

Obweger bedankte sich bei Erich Schwärzler für sein großes Engagement und seinem Einsatz für die Almwirtschaft: "Das Wohl der Almwirtschaft, insbesondere der Menschen, die diese jahrhundertealte Kulturlandschaft pflegen und erhalten, waren und sind ihm stets ein großes, auch persönliches Anliegen. Durch seine wertschätzende Art, seine "Handschlagqualität", sein großes Netzwerk, welches er sich über Jahrzehnte im Rahmen seiner politischen Laufbahn - insbesondere in 25 Jahren als Agrarlandesrat in Vorarlberg - aufgebaut hatte, konnte in seiner Amtszeit viel Positives für die Almwirtschaft erreicht werden", erklärt Obweger.

Schwärzler war unter anderem maßgeblich an den Verhandlungen zur Gemeinsamen Agrarpolitik beteiligt. Er setzte sich für praktikable Maßnahmen und ein angemessenes Budget für die Almwirtschaft ein. Mehr Sicherheit bei der Almflächenermittlung und eine Besserstellung der Almverantwortlichen in Haftungsfragen im Rahmen des "Aktionsplans für sichere Almen" waren weitere Errungenschaften seiner Amtszeit.

"In den Verhandlungen war er stets hartnäckig. Bei zahlreichen Almfesten, Almwandertagen und Versammlungen der Almwirtschaftsvereine der Bundesländer war er oft und gerne Gast. Auch dafür wurde er stets von den Funktionären der Mitgliedsvereine geschätzt. Die Vertreter der Almwirtschaft Österreich bedanken sich herzlich bei Erich Schwärzler und Josef Lanzinger für deren großen Einsatz zum Wohle der Almwirtschaft und wünschen ihnen alles Gute für den weiteren Lebensweg", so Obweger. (Schluss)

FH Wiener Neustadt und Saatbau Linz kooperieren bei Bachelorstudiengang

Studium Agrartechnologie und Digital Farming verbindet Wissenschaft und Praxis

Linz/Wien, 26. Juli 2023 (aiz.info). - Die Fachhochschule (FH) Wiener Neustadt GmbH am Campus Francisco Josephinum in Wieselburg und Saatbau Linz starten eine Kooperation zur Ausbildung im Bereich Agrartechnologie und Digital Farming mit einem innovativen Bachelorstudiengang, der Landwirtschaft und Informationstechnologie verknüpft. Teilnehmer studieren von Montag bis Mittwoch an der FH Wiener Neustadt in Wieselburg und können das erlernte theoretische Wissen unmittelbar in realen landwirtschaftlichen Kontexten anwenden. Die Kooperation bietet eine Synergie aus wissenschaftlicher Exzellenz und angewandter Praxis, um aktuellen Herausforderungen im Agrarsektor wirkungsvoll zu begegnen. Die Bewerbungsfrist läuft bis Ende August 2023.

Die intensive Auseinandersetzung mit modernsten Technologien wie Sensoren, Kameras auf Maschinen, Drohnen und Satelliten sowie deren Verbindung mit Methoden der künstlichen Intelligenz befähigt die Studierenden, komplexe landwirtschaftliche Herausforderungen zu bewältigen. Die Analyse und Interpretation großer Datenmengen ermöglicht gezielte agrarwissenschaftliche Entscheidungen - beispielsweise hinsichtlich Saat, Düngung und Unkrautbekämpfung. Die zukünftigen Fachkräfte erlangen auch umfassendes agrarisches Wissen für eine sinnvolle Interpretation der Daten und Entwicklung praxisorientierter Lösungen.

Die Partnerschaft ermöglicht Einblicke in das internationale Saatgutunternehmen Saatbau Linz. Als Impulsgeber und aktiver Unterstützer in der agrartechnologischen Forschung und Entwicklung bietet es den Studierenden die Chance, ihr Wissen in einem realen Unternehmensumfeld zu erproben und weiterzuentwickeln.

Studierende, die sich für die Kombination aus "Berufspraktikum & Studium" interessieren, finden auf den Websites der FH Wiener Neustadt (<https://www.fhwn.ac.at/studiengang/agrartechnologie>) und Saatbau Linz (<https://www.saatbau.com/jobangebot/berufspraktikant-agrartechnologie/>) detaillierte Information. (Schluss)

Oberösterreich: Imkerei erwartet 2023 wenig aber sehr guten Honig

Langer-Weninger und Waldenberger appellieren an Konsum regionalen Honigs

Wien, 26. Juli 2023 (aiz.info). - Derzeit herrscht reges Treiben in den oberösterreichischen Imkereien. Der eingetragene Honig wird geschleudert oder es werden die leer gebliebenen Waben im Winterlager verschlossen. Das Imkerjahr 2023 neigt sich dem Ende zu. Oberösterreichs Bienenvölker hätten sich, so Agrar-Landesrätin **Michaela Langer-Weninger**, aufgrund der frühlingshaften Temperaturen sehr zeitig entwickelt, dann aber während kühler Wochen besondere Aufmerksamkeit und teilweise Notfütterungen erfordert. Die Honigernte 2023 sei unterdurchschnittlich und für Erwerbsimkereibetriebe nicht kostendeckend. "Während es bei Blütenhonig teilweise zu Totalausfällen kam, wurden bei Waldhonig regionale stark unterschiedliche Erträge verzeichnet", erläutert **Wolfgang Pointecker**, Präsident des Österreichischen Erwerbsimkerbundes.

"Die Rapsblüte startete bei zu niedrigen Temperaturen und später fehlte es am Nektarangebot. So blieb auch die Raps Honigernte weitestgehend ohne Ertrag. Regionale Unterschiede sind beim Waldhonig zu verzeichnen", bestätigt **Herbert Vitzthum**, Präsident des OÖ Landesverbandes für Bienenzucht. Generell liege die Gesamternte von Honig heuer deutlich unter 50% eines Durchschnittsjahres. Erfreulich sei jedoch die sehr hohe Qualität des Honigs.

Der Honig sei teilweise bereits geerntet und in den nächsten Wochen werde das Winterfutter verabreicht. Damit stünden Aufgaben wie die Varroamilben-Behandlung an, so Vitzthum. Die rechtzeitige Behandlung gegen die Varroamilbe sei ein wichtiger Beitrag zu einer gesunden Überwinterung der Bienenvölker. Nach der Ernte sollte zeitnah damit begonnen werden. Eine Reinfektion sollte tunlichst vermieden werden.

Erwerbsimkerei in herausfordernder Situation - Appell für regionalen Honig

"Der Honigverkauf an Abfüllunternehmen ist völlig zum Erliegen gekommen und die Direktvermarktung ist stark rückläufig. Da es für Erwerbsimkereibetriebe keine Ausfallshaftung gibt, wird es für einige Betriebe heuer sehr eng. Nur durch den Kauf österreichischen Honigs können Familienbetriebe erhalten und Bestäubungsleistungen gesichert werden", stellt Pointecker fest. Langer-Weninger und Landwirtschaftskammer- Präsident **Franz Waldenberger** appellieren, zu regionalem Honig zu greifen.

"Bei heimischem Honig handelt es sich um ein qualitativ hochwertiges und unverfälschtes Lebensmittel", so die Landesrätin. Der Konsum verschaffe einen Geschmacksgenuss, der die regionale Vielfalt des Landes widerspiegle. "Honig aus der Region unterstützt aber nicht nur die heimischen Imker:innen sowie die Honigbiene, darüber hinaus ist er nachhaltig, verbessert die CO2-Bilanz, sorgt für mehr Biodiversität und trägt wesentlich zur Bestäubung landwirtschaftlicher Kulturen bei. Dadurch steigert Honig die regionale Wertschöpfungskette", so Waldenberger.

Im Obstbau habe laut Waldenberger die kühle Witterung von März bis in den Mai die Entwicklung der Pflanzen leicht verzögert, die Entwicklung sei aber positiv. Aktuell zeige sich der Fruchtansatz sehr zufriedenstellend. (Schluss)